

Kenntnis genommen. — Der Pastoraltheologe J. Grootaers (Löwen) weitet den Blick über Europa hinaus auf die hoffnungsvollen Jungen Kirchen mit ihrer „Relecture“ des Konzils (79), insofern diese die Trennung von Heiligem und Profanem ablehnen und sich die Laien die Kirche zu eigen machen. Rom stelle den Pluralismus auf dem Gebiet der Spiritualität nicht in Frage, der theologische sei weniger erträglich, ganz und gar inakzeptabel aber sei für Rom der pastorale: Der Aufbau einer konkreten Kirche werde als Gefahr für die Strukturen der Universalkirche betrachtet (83). — Der Kirchenjurist P. Krämer (Eichstätt) zeigt auf, daß das kirchliche Gesetzbuch von 1983 „nur eine Übergangsphase“ (96) markiert, weil es noch nicht gelingt, das Kirchenverständnis des Konzils einzuholen. — „Angesichts des weltweiten Aufbruchs in der Kirche muß ein Blick auf die Kirche in Deutschland enttäuschen . . . Wir sind, was die Umsetzung des Konzils angeht, zum Entwicklungsland geworden“ (102f). Nicht eine Rücknahme der nachkonziliaren Strukturreform ist notwendig, sondern deren konsequentere Durchführung. Das Konzil ist als ein Konzil des Übergangs zu einer geschwisterlichen Gemeinschaft zu verstehen, nicht zurück zu einer Untertanengesellschaft Ungleicher. So der Fundamentaltheologe H. J. Pottmeyer (Bochum), dem als Herausgeber dieser Diagnose kirchlicher Gegenwart zu danken ist.

Linz

Johannes Singer

■ SCHNEIDER JOHANNES, *In irdenen Gefäßen. Auftrag und Amt der Kirche*. (152). Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1989. Ppb. DM 29,—/S 198.—.

Zu den häufigsten Themen in der Diskussion über kirchliche Fragen zählt zweifelsohne das Gespräch über das Amt in der Kirche — nicht zuletzt auch wegen einer oft zu einseitigen Gewichtung der Probleme in den Medien. Daß dabei die Argumentation von der Voreingenommenheit durch die politischen Strukturen und Herrschaftsformen geprägt wird und man dann zu wenig bedenkt, daß es in der Kirche in erster Linie um Formen geistlicher Herrschaft geht, erschwert nicht selten die Diskussion.

Angeregt von dieser aktuellen Problematik hat P. Johannes Schneider OFM, Seelsorger an der Franziskanerkirche zu Salzburg und bekannter Prediger und Exerzitienmeister, das Thema „Amt und Auftrag der Kirche“ zum Inhalt einer längeren Folge von Kurzansprachen im Rahmen des Gottesdienstes gemacht.

In fünf Themenkreisen behandelt er die Berufung der Apostel, vorab des Petrus, zeigt auf, daß es um eine Berufung von Menschen mit allen ihren Fehlern und Schwächen geht und daß jeder göttliche Auftrag immer Dienst und oft zugleich leidvolle Bürde ist. Die Berufung zum Amtsträger in der Kirche nimmt diesen auch ganz in Beschlag.

Die einzelnen Kurzansprachen sind von gehaltvoller Tiefe. Die enge Bindung an das Wort der Heiligen Schrift wie auch die Prägnanz des Stiles zeichnen diese Ansprachen aus. Ob Jesus „auch nur ein Kind seiner Zeit“ war und deshalb keine Frauen zu Amtsträgerinnen berufen hat (vgl. 46), das sei dahinge-

stellt. Vf. nimmt diesen Hinweis auch sogleich wieder zurück, wenn er weiterschreibt: „Jesus nimmt die, die der Vater ihm gibt . . .“ (ebda).

Linz

Josef Hörmandinger

■ SCHULZE - BERNDT HERMANN, *Wenn die Kirche Stellung nimmt*. (144). Echter-Verlag, Würzburg 1990. Brosch. DM 24,80/S 193.50.

Priester und in der kirchlichen Seelsorge tätige Laien werden ständig mit einer Vielzahl aktueller Fragen konfrontiert. Will man wissen, was die Kirche dazu sagt, hat man oft Mühe, die entsprechenden Aussagen offizieller kirchlicher Stellen zu finden. Um diesem Umstand abzuweichen, hat der Autor, ein Religionslehrer an Gymnasien im Bistum Osnabrück, das vorliegende Buch verfaßt.

Nach einer knappen Einführung über das kirchliche Lehramt und seine Verbindlichkeit sowie Hinweisen zur Gesprächsführung bietet er in alphabetischer Reihenfolge zu aktuellen Themen gegenwärtiger Seelsorge Dokumente des authentischen kirchlichen Lehramts. Es sind Themen, die heute häufig auch in den Medien behandelt, aber nicht immer mit der entsprechenden Sachlichkeit abgehandelt werden. Unter den 23 dargebotenen Themen findet der Leser Auskunft über Abtreibung, AIDS, Frieden, Gentechnik, Umweltschutz u.a.m. Wer in der verantwortlichen Seelsorge steht, kann hier rasch eine knappe Orientierung über entsprechende Aussagen des offiziellen Lehramts finden.

Linz

Josef Hörmandinger

■ NIEWIADOMSKI JOSEF (HG.), *Eindeutige Antworten*. Fundamentalistische Versuchung in Religion und Gesellschaft. (theologische trends 1). (210). Österreichischer Kulturverlag, 2., aktualisierte Auflage 1988. Brosch. S 198.—.

Der erste Band der von den Assistenten an der theologischen Fakultät Innsbruck herausgegebenen neuen Reihe ist ein Erfolg, zu dem gratuliert werden muß. Denn nach der 1. Auflage im Mai 1988 (ThPQ 137/1989/417) war im Dezember desselben Jahres bereits diese zweite notwendig — ein Zeichen für das wachsende und leider nur zu berechnete Interesse am Thema Fundamentalismus (10), ein Zeichen auch für die Unentbehrlichkeit dieser Publikation. Die geringfügigen Änderungen betreffen das Vorwort mit dem Hinweis auf neue Fakten und den Beitrag von Wolfgang Palaver über den amerikanischen Fundamentalismus in seiner Vermischung von Religion und Politik, insofern die Präsidentenwahl ja inzwischen stattgefunden hat (41f, 53; Seite 42 ist eine Wiederholung stehengeblieben). — Eine 3. (gegenüber der 2. unveränderte) Auflage ist im Juni 1989 erschienen.

Linz

Johannes Singer

■ DEINZER KLEMENS, *Sicherheit um jeden Preis? Fundamentalistische Strömungen in Religion, Gesellschaft und theologischer Ethik*. (Dissertationen. Theologische Reihe Bd. 39). (279). EOS, St. Ottilien 1990.

Die interessante Abhandlung sichtet die gegenwärtigen fundamentalistischen Strömungen in den Reli-

gionen (Islam, Christentum) und Konfessionen (Protestantismus, Katholizismus), aber z. B. auch im ökologischen Bereich. Dabei kommen überraschende Parallelen und Übereinstimmungen zutage. Letztlich geht es eben immer darum, daß ein an sich bedingtes, geschichtlich gewordenes Bezugsfeld der Wirklichkeit verabsolutiert wird. Der Grund hierfür ist die Hoffnung auf Erlangung einer Sicherheit um jeden Preis. Da die Fundamentalisten diese „Sicherheit“ auch anderen Menschen aufnötigen wollen, ergibt sich daraus notwendigerweise eine Konfliktsituation (Deinzer spricht treffend von einer „Kampfstruktur“). Abschließend wird in dem Buch aufgewiesen, daß „im Horizont des 2. Vatikanums“ in der katholischen Kirche fundamentalistische Strömungen eigentlich fehl am Platze sind. An den Beispielen des Schriftprinzips, der Liturgie und der Moral wird nachgewiesen, wie sehr in diesen Bereichen zu einem rechten Verständnis eine Offenheit auf Geschichte hin erforderlich ist.

Linz

Rudolf Zinnhobler

KARL RAHNER

■ RAHNER KARL, *Visionen und Prophezeiungen*. Zur Mystik und Transzendenzforschung. Herausgegeben von Josef Sudbrack. (128). Herder, Freiburg-Basel-Wien 1989. Ppb. DM 19,80.

Man hat nur teilweise einen alten Bekannten vor sich. Das Buch ist neuerdings gewachsen. Am Anfang stehen zwei Zeitschriftenaufsätze aus den Jahren 1948 und 1949. Zusammengefaßt, überarbeitet und ergänzt erschienen sie 1952 als 1. Auflage (ThPQ 101/1953/166); sie wurde ins Italienische und Spanische übersetzt. Die 2. Auflage, 1958 als Band 4 der Reihe „*Quaestiones disputatae*“ erschienen (ThPQ 108/1960/325), war zum überwiegenden Teil mit der ersten identisch, verdeutlichte jedoch die abstrakten Prinzipien „durch Hinweise auf Einzelbeispiele aus dem Leben“ und erweiterte die Anmerkungen. Fast alle diese Zusätze stammen von P. Theodor Baumann SJ.

Die vorliegende Neuausgabe ist angereichert durch den Untertitel, durch ein Vorwort des Herausgebers Sudbrack und im Anhang durch die beiden Aufsätze Rahners „Zu einer Theologie der Mystik“ (1974) und „Das Problem der Transzendenzforschung aus katholisch-dogmatischer Sicht“ (1978).

Die Arbeit gehört zu den „klassischen“ Publikationen Rahners und man muß sie „prophetisch“ nennen, denn sie ist von einer Aktualität wie kaum je zuvor. Selbst ein Wiedererwerb lohnt sich, erst recht ein Neuerwerb, allein schon wegen der immensen Detailkenntnisse, der Präzision des Denkens und vor allem wegen der „Unterscheidung der Geister“. Behandelt werden die theologische und psychologische Problematik der Privatoffenbarungen, Kriterien und Verhaltensweisen sowie Bemerkungen über Prophezeiungen.

Einige Kostproben stehen für viele andere: daß die Not des Daseins, Glaubensnot und -schwäche zu einer allzu großen Gläubigkeit gegenüber Visionen und Prophezeiungen drängen (13); „Privatoffenba-

rungen sind ihrem Wesen nach ein Imperativ . . . für das Handeln der Kirche in einer bestimmten geschichtlichen Situation“ (29f); „im Armen und Notleidenden ‚erscheint‘ uns Christus am gewissesten“ (79). Sehr zu denken gibt die alphabetische Aufzählung von 28 „Erscheinungsorten“ zwischen 1938 und 1958; „diese Liste ließe sich noch lange vermehren“ (80f).

Linz

Johannes Singer

■ RAHNER KARL, *Sehnsucht nach dem geheimnisvollen Gott*. Profil, Bilder, Texte. Hg. von Herbert Vorgrimler. (196). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1990. Geb. DM 29,80.

Immer noch, immer wieder Rahner. Aber berechtigt von der theologischen Größe und ihrer Wirkgeschichte, erst recht von der Konzentration auf die Mitte jeder Theologie her: „In Theologie und Spiritualität möchte Karl Rahner unsere Aufmerksamkeit auf das in Wahrheit lohnende Thema hinlenken, auf Gott als das unbegreifliche, innerste Geheimnis des Menschen“ (Vorwort, 7). Von daher könnte der Titel über jedem Rahnerbuch stehen.

Dem Herausgeber Herbert Vorgrimler, Schüler, Mitarbeiter, Freund und Nachfolger Rahners in Münster, ist ein Erinnerungsbuch besonderer Art gelungen. Es enthält seinen Vortrag über „Grundzüge der Theologie Karl Rahners“, wie er nur aus großer Vertrautheit möglich ist; er wurde 1989 in Münster zum fünften Todestag Rahners gehalten. Weiters wurden hier erstmals veröffentlichte Fotos aufgenommen, „weil dieses Gesicht von der Lebensgeschichte seiner Theologie spricht“ (8). Ein Anhang mit den Lebensdaten und den Erstdaten seiner wichtigsten Veröffentlichungen bildet den Abschluß.

Das Corpus aber, gut die Hälfte des Buches, sind „ausgewählte Texte“, sie „können Menschen, die sich für Karl Rahner interessieren, viel bedeuten“ (8): u. a. der erste gedruckte Text von 1924 „Warum uns das Beten nützt“, und der letzte, „Dogmengeschichte in meiner Theologie“, erst 1985 nach seinem Tode gedruckt.

Das größte Interesse verdienen aber die zumeist noch unbekannten Konzilsgutachten für Kardinal Franz König. Sie stellen ganz wesentliche Erinnerungen an Rahner dar (95). Sie lassen die innersten Motive seiner Arbeit und Sorge erkennen, „Gottes Evangelium in Jesus Christus als immer neue Aufgabe der Kirche“ (95). Kardinal König stellte 1988 aus seinen Konzilsunterlagen 195 Manuskriptseiten dem Herausgeber zur Auswahl und Kommentierung zur Verfügung. Rahner ist über die in Rom vorbereiteten Schemata sehr unglücklich. Er sei „in einen wahrhaftigen Schrecken versetzt“ (104), er schreibt von einer „tiefen Enttäuschung“ (154). Er möchte den Kardinal „anflehen“ (101), ihn „beschwören“ und die „flehentliche Bitte“ an ihn richten (117), dahin zu wirken, über den Monogenismus und das Los der ungetauften Kinder doch keine Konzilsaussage zu machen. Er ärgert sich über das „ewige Selbstlob der Kirche“ dieser Schemata im Widerspruch zur Geschichte (142), über deren „wirklich beklagenswerte philosophische Erbärmlichkeit“ (160), über den Mangel an ernsthafter Bibeltheologie (146 f); dem Großteil